

Besprechungen.

Helmut Kuhn: Die Kulturfunktion der Kunst. Band 1: Die Vollendung der klassischen deutschen Ästhetik durch Hegel. Band 2: Erscheinung und Schönheit. Untersuchungen über den Immanenzbegriff in der Ästhetik. Berlin, Junker und Dünhaupt Verlag, 1931. 123 und 224 Seiten.

Die beiden Schriften von Helmut Kuhn darf man ohne Zögern zum Besten zählen, was an historischen und systematischen Arbeiten auf dem Gebiet der Ästhetik und Kunstphilosophie in letzter Zeit erschienen ist. Ihre Bedeutung reicht aus eben diesem Grunde sogar über jenen engeren Rahmen hinaus. Kuhn knüpft an die neueren Forschungen zur Geschichte der Philosophie des deutschen Idealismus überall an, weiß aber durch Konzentration des Blickes auf den Zusammenhang von philosophischer Seinsproblematik und idealistischer Kunsttheorie auch die allgemeinen Entwicklungszusammenhänge der metaphysischen Spekulation jener Zeit in eine neue Beleuchtung zu rücken, die bisher weniger beachtete Verflechtungen sehen läßt. Seine Interpretation der Ästhetik Hegels ist geeignet, auf diejenige des ganzen Systems anregend zu wirken. Auch der zweite Band weist auf Probleme hin, die jenseits der Grenzen eigentlicher Ästhetik in der Wahrnehmungslehre und Sprachphilosophie liegen, insofern er seinen Ausgang nimmt von einer allgemeinen Analyse der „Erscheinung“ und des „Ausdrucks“ überhaupt und zu diesen heute so brennenden Themen des öfteren zurückkehrt.

Die Untersuchungen beider Teile bilden eine Einheit sich wechselseitig ergänzender und stützender Betrachtungsweise. Sie sind, wie Kuhn im Vorwort erklärt, „verbunden in dem Grundgedanken: daß die Erscheinungsform, das Äußere des Kunstwerks, nur in ihrer Wechselbeziehung zum Gehalt tatsächlich erfaßt und wissenschaftlich bestimmt werden kann; daß aber die Frage nach dieser Beziehung die Kunst in den funktionalen Zusammenhang des geschichtlichen Daseins stellt, nach ihrer »Kulturfunktion« fragt“.

Der erste Band beginnt, nach einleitenden Kapiteln über biographische und methodologische Vorerörterungen, mit einer die Problemgeschichte aufschließenden Interpretation der Hegelschen Definition des Schönen im Zusammenhang seines Systems. Hegel bestimmt das Schöne als „das sinnliche Scheinen der Idee“, und die erste Aufgabe ist deshalb die terminologische Klärung der darin enthaltenen Begriffe. Aber gerade dieses Vorhaben weist auf die Vorgeschichte der Hegelschen Begriffe hin, welche wesentlich in zwei Entwicklungslinien verlief, die sich näherten und bei Hegel vereinten. In diesem historischen Sinne, also in ihrem Verhältnis zu der vorangegangenen Epoche, wird die Hegelsche Ästhetik als „Vollendung“ und „Abschluß“ bezeichnet. Dementsprechend gliedert sich die Darstellung nach des Verfassers Worten in folgende drei Gedankenreihen:

1. „Die Erfassung der Kunst als sinnliche Darstellung der Idee verstehen wir als den Abschluß einer Bewegung, die einerseits in der Philosophie und im engsten Zusammenhang mit dem Erkenntnis- und Seinsproblem verläuft; die andererseits aus der Verständigung der Kunst über sich selbst und ihren Wert resultiert und